

## VERANTWORTUNG STATT PFLICHTBEWUSSTSEIN - HANNAH ARENDTS ETHIK

### 1. DER ZUSAMMENBRUCH DER MORAL DURCH TERROR

EJ 249 „Im Dritten Reich hatte das Böse die Eigenschaft verloren, an der die meisten Menschen es erkennen – es trat nicht mehr als Versuchung an den Menschen heran.“<sup>1</sup>

TH 946 „Die Gaskammern des Dritten Reichs und die Konzentrationslager der Sowjetunion haben die Kontinuität abendländischer Geschichte unterbrochen, weil niemand im Ernst die Verantwortung für sie übernehmen kann.“<sup>2</sup>

ÜB 139 Ich erwähnte den totalen Zusammenbruch moralischer und religiöser Normen unter Leuten, die allem Anschein nach immer an sie geglaubt hatten, und ich habe auch die unleugbare Tatsache angeführt, dass die Wenigen, denen es gelang, nicht in den Wirbel hineingezogen zu werden, keineswegs die ‚Moralisten‘ waren, also Leute, die schon immer Regeln des richtigen Verhaltens hochgehalten hatten, sondern im Gegenteil sehr oft jene, die schon vor dem Debakel sowieso von der objektiven Nicht-Gültigkeit dieser Normen als solcher überzeugt gewesen waren.“<sup>3</sup>

EJ 219 „Mein Bericht hat sich bei diesem Kapitel aufgehalten, das der Jerusalemer Prozeß der Welt nicht in seinem wahren Ausmaß vor Augen führte, weil es den tiefsten Einblick in die *Totalität des moralischen Zusammenbruchs* gewährt, den die Nazis in allen, vor allem auch den höheren Schichten der Gesellschaft ganz Europas verursacht haben, nicht allein in Deutschland, sondern in fast allen Ländern, nicht allein unter den Verfolgern, sondern auch unter den Verfolgten.“

ZV 112 „Die Originalität des Totalitarismus ist nicht deshalb schrecklich, weil mit ihm eine neue ‚Idee‘ in die Welt gekommen ist, sondern weil seine schieren Handlungen einen Bruch mit allen unseren Traditionen darstellen; zweifellos haben sie unsere Kategorien des politischen Denkens und unsere Maßstäbe für das moralische Urteil gesprengt.“<sup>4</sup>

### 2. DER VERANTWORTUNGSLOSE UNTERTAN UND DIE GRAUSAMKEIT

TH 958 „Dem Terror gelingt es, Menschen so zu organisieren, als gäbe es sie gar nicht im Plural, sondern nur im Singular, als gäbe es nur einen gigantischen Menschen auf der Erde, dessen Bewegungen in den Marsch eines automatisch notwendigen Natur- oder Geschichtsprozesses (. . .) einfallen.“

EJ 15f „Eichmann war nicht Jago und nicht Macbeth, und nichts hätte ihm ferner gelegen, als mit Richard III. zu beschließen, ‚ein Bösewicht zu werden‘. (. . .) Er hat sich nur, um in der Alltagssprache zu bleiben, *niemals vorgestellt, was er eigentlich anstellte*. Es war genau das gleich mangelnde Vorstellungsvermögen, das es ihm ermöglichte, viele Monate hindurch einem deutschen Juden im Polizeiverhör gegenüberzusitzen, ihm sein Herz auszuschütten und ihm wieder und wieder zu erklären, wie es kam, dass er es in der SS nur bis zum Obersturmbannführer gebracht hat und dass es nicht an ihm gelegen habe, dass er nicht vorankam. (. . .) Es war gewissermaßen schiere Gedankenlosigkeit – etwas, was mit Dummheit keineswegs identisch ist -, die ihn dafür prädisponierte, zu einem der größten Verbrecher jener Zeit zu werden.“

EJ 98 „Was die niedrigen Motive betraf, so war er sich ganz sicher, dass er nicht ‚seinem inneren Schweinehund‘ gefolgt war; und er besann sich ganz genau darauf, dass ihm nur eins ein schlechtes Gewissen bereitet hätte: wenn er den Befehlen nicht nachgekommen wäre und Millionen von Männern, Frauen und Kindern nicht mit unermüdlichem Eifer und peinlichster Sorgfalt in den Tod transportiert hätte.“

EJ 187 „Von dem, was im Osten geschah, waren sie alle unterrichtet, aber dass angesichts dieser Ungeheuerlichkeiten ein Bürgerkrieg noch das Beste war, was Deutschland hätte passieren können, davon wäre wohl kaum einer von ihnen zu überzeugen gewesen.“

### 3. DER MENSCH ALS ANFÄNGER UND DIE DARAUS FOLGENDE FREIHEIT

GDW 248 „Zweifellos ist jeder Mensch, indem er geboren wird, ein neuer Anfang, und sein Vermögen des Anfangens könnte durchaus dieser Tatsache des menschlichen Lebens entsprechen.“<sup>5</sup>

ZV 206 „Solange man handelt, ist man frei, nicht vorher und nicht nachher, weil Handeln und *Freisein* ein und dasselbe sind.“<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> H. Arendt, Eichmann in Jerusalem- Ein Bericht von der Banalität des Bösen (1963), 14. Aufl. München 2005

<sup>2</sup> Hannah Arendt, Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft (1951), 9. Aufl. München 2003, 958

<sup>3</sup> Hannah Arendt, Über das Böse (1965/6, 2003), München 2006

<sup>4</sup> Arendt, Verstehen und Politik (1953), Zwischen Vergangenheit und Zukunft – Übungen im politischen Denken I (1968), 2. Aufl. München 2000

<sup>5</sup> Hannah Arendt, Vom Leben des Geistes – Das Denken (1977) - Das Wollen (1978), 2. Aufl. München 2002

ZV 209 „Freiheit kann der Sinn von Politik nur sein, wenn wir unter dem Politischen einen öffentlichen Raum verstehen, der sich nicht nur von der Sphäre der Privatlebens abgrenzt, sondern sogar immer in einen gewissen Gegensatz zu ihr steht.“

ZV 231 „Der Sinn von Politik ist Freiheit, und ohne sie wäre das politische Leben sinnlos.“<sup>6</sup>

#### 4. VOM POLITISCHEN HANDELN ALS KOMMUNIKATION ZUR PARTIZIPATION

VA 36 „Politisch zu sein, in einer Polis zu leben, das hieß, dass alle Angelegenheiten vermittle der Worte, die überzeugen können, geregelt werden und nicht durch Zwang oder Gewalt. Andere durch Gewalt zu zwingen, zu befehlen statt zu überzeugen, galt den Griechen als eine gleichsam präpolitische Art des Menschengangs, wie er üblich war in dem Leben außerhalb der Polis, also im Umgang mit den Angehörigen des Hauses und der Familie, über welche das Familienoberhaupt despotische Macht ausübte, aber auch in den barbarischen Reichen Asiens, deren despotische Regierungsformen häufig mit der Haushalts- und Familienorganisation verglichen wurden.“<sup>8</sup>

ÜR 163 „Stimmt man Jefferson zu, so kann man nur folgern, dass die Kolonien der Neuen Welt von Anfang an ein Treibhaus für das gewesen sein müssen, was sich später als ‚revolutionärer Geist‘ enthielt – nämlich die Erfahrung eines Glücks im Öffentlichen, in der Ausübung legitimer Macht, bzw. nach Jeffersons eigenen Worten in ‚der Anteilnahme an der Regierung und Leitung öffentlicher Angelegenheiten‘.“<sup>9</sup>

MG 45 „Macht entspricht der menschlichen Fähigkeit, nicht nur zu handeln oder etwas zu tun, sondern sich mit anderen zusammenzuschließen und im Einvernehmen mit ihnen zu handeln. Über Macht verfügt niemals ein Einzelner; sie ist im Besitz einer Gruppe und bleibt nur solange existent, als die Gruppe zusammenhält.“<sup>10</sup>

#### 5. DENKEN UND URTEILEN ALS POLITISCHE KERNKOMPETENZEN

U 91 „Das Urteil, und besonders das Geschmacksurteil, reflektiert über die anderen und ihren Geschmack, berücksichtigt ihre möglichen Urteile. Das ist notwendig, weil ich ein Mensch bin und nicht außerhalb der Gesellschaft von Menschen leben kann. Ich urteile als Mitglied dieser Gemeinschaft und nicht als Mitglied einer übersinnlichen Welt, die vielleicht von Wesen bewohnt wird, die mit Vernunft, nicht aber mit dem gleichen Sinnenapparat ausgestattet sind.“<sup>11</sup>

GDW 191 „Wenn jeder gedankenlos mitschwimmt in dem, was alle ändern tun und glauben, dann stehen die Denkenden nicht mehr im Hintergrund, denn ihre Weigerung ist nicht zu übersehen und wird damit zu einer Art Handeln. In solchen Notlagen erweist sich, dass die ausräumende Seite des Denkens (die Sokratische Hebammenkunst, die die Konsequenzen ungeprüfter Meinungen herausarbeitet und diese dadurch zerstört – Werte, Doktrinen, Theorien und sogar Überzeugungen) mittelbar politisch ist. Denn diese Zerstörung wirkt befreiend auf ein anderes Vermögen, das Vermögen der Urteilskraft, das man mit einiger Berechtigung das politischste der geistigen Vermögen des Menschen nennen kann. Es ist das Vermögen das *Einzeldinge* beurteilt, ohne sie unter allgemeine Regeln zu subsumieren, die sich lehren und lernen lassen, bis sie zu einer Gewohnheit werden, die sich dann durch andere Gewohnheiten und Regeln ersetzen lässt.“

GDW 155 „Das Denken ist eine techné geworden, eine bestimmte Kunst, vielleicht die am höchsten zu schätzende – gewiß aber die am dringendsten benötigte, weil ihr Endergebnis die eigene Lebensführung ist.“

GDW 212 „Letzten Endes werden wir vor der einzigen Alternative stehen, die es hier gibt – entweder sagt man mit Hegel: die Weltgeschichte ist das Weltgericht, und überlässt das letzte Urteil dem Erfolg, oder man besteht mit Kant auf der geistigen Autonomie der Menschen und ihrer Fähigkeit, sich unabhängig davon zu machen, wie die Dinge nun einmal sind oder geworden sind.“

GDW 212 b „Der alte Cato (. . .) sagte: ‚Victrix causa deis placuit, sed victa Catoni‘ (‚Die siegreiche Sache gefiel den Göttern, die unterlegene aber gefällt Cato.‘)“

---

<sup>6</sup> Hannah Arendt, Freiheit und Politik (1958); in: dies., Zwischen Vergangenheit und Zukunft, a.a.O.

<sup>7</sup> Hannah Arendt, Revolution und Freiheit (1962); in: ebd.

<sup>8</sup> Hannah Arendt, Vita activa oder Vom tätigen Leben (1958), 11. Aufl. München, Zürich 1999, 36

<sup>9</sup> Hannah Arendt, Über die Revolution, München 1963, 163

<sup>10</sup> Hannah Arendt, Macht und Gewalt (1970), 15. Aufl. München, Zürich 2003, 45

<sup>11</sup> Hannah Arendt, Über Kants politische Philosophie (1970); in: dies., Das Urteilen – Texte zu Kants politischer Philosophie (1982), München, Zürich, 1998, 91